

INTERVIEW MIT
LUDWIG SCHURM„Der SV-Beitrag muss für
Bauern leistbar sein“

Ludwig Schurm wurde im Jänner als Stellvertreter von SVB-Bundesobfrau Theresia Meier bestätigt. Im Interview mit der BauernZeitung spricht er über „leistbare SVB-Beiträge“ und welche Anpassungen es dafür braucht.

INTERVIEW GEFÜHRT VON ANNI PICHLER

Mit der Einheitswertneufeststellung werden die Beiträge an die Sozialversicherungsanstalt der Bauern (SVB) angepasst. In diesem Zusammenhang soll das Beitragssystem auf Praxisgerechtigkeit und Treffsicherheit überprüft werden. Für Ludwig Schurm sind Änderungen vor allem in der Option und bei Zupachtungen notwendig.

Das Versenden der neuen Einheitswerte an die Betriebe verzögert sich. Die Vollversammlung der LK OÖ hat gefordert, die Wirksamkeit der SVB-Beitragsrechnung auf Basis der neuen Einheitswerte um ein Jahr auf 1. Jänner 2018 zu verschieben.

LUDWIG SCHURM: Wenn das Finanzamt es nicht schafft, die neuen Einheitswertbescheide bis Mitte des Jahres zu verschicken, wird die Einarbeitung der Daten für die SVB kaum bewältigbar sein. Dann ist die Forderung der LK OÖ berechtigt. Die Verschiebung liegt aber nicht in der Hand der SVB. Das wäre eine gesetzliche Änderung und die muss im Parlament beschlossen werden.

Die meisten Bauern befürchten eine Beitragserhöhung. Wie geht man in Zeiten sinkender Agrareinkommen und anhaltender Marktkrise damit um?

SCHURM: Jene Betriebe, die bisher einen geringen landwirtschaftlichen Einheitswert hatten, werden von der Erhöhung am meisten betroffen sein. Auch, weil sich die Betriebe entwickelt und vergrößert haben sowie durch die Einbeziehung der Prämien in die Einheitswerte. Das ist Faktum, hat aber nicht nur Nachteile. Denn niedrige Einheitswerte bedeuten eine geringe Pension, wo wir dann die Ausgleichszulage brauchen. Vor allem in der Pensionsversicherung sind höhere Beiträge mit höheren Leistungen verbunden. Ein Großteil kommt vom Staat dazu. Das müssen wir den Versicherungen schon auch bewusst machen. Jede private Absicherung für die Pension würde teurer kommen. Für Härtefälle wurden im Rahmen der Steuerreform 15 Millionen Euro an Beitragsrückerstattung reserviert, um Härten bei jenen Betrieben abzufedern, deren Einheitswert um mehr als zehn Prozent steigt.

Mein Ziel als bäuerlicher Vertreter ist es, dass der SVB-Beitrag auch für die kleineren Betriebe leistbar bleibt und sie sich entwickeln können.

Sind Hilfestellungen für die Bauern in der anhaltend schwierigen Situation möglich?



Schurm: „Wenn wir uns zum Familienbetrieb bekennen, braucht es entsprechende Maßnahmen.“

Im vorigen Jahr haben unsere agrarischen Vertreter mit BB-Landesobmann Max Hiegelsberger an der Spitze es geschafft, mit Landeshauptmann Josef Pühringer auf Landesebene ein Maßnahmenpaket auf die Beine zu stellen, das allen Bauern geholfen hat. Auf unbürokratischem Weg wurde den bäuerlichen Versicherten 25 Prozent des SVB-Beitrages in einem Quartal rückerstattet, was immerhin zehn Millionen ausgemacht hat.

In der derzeitigen Situation mit sinkenden Agrareinkommen sollte man darüber nachdenken, die jährliche Beitragsanpassung einmalig auszusetzen, um den Bauern Verständnis für ihre Situation zu signalisieren.

Im Zuge der Anpassung an die neuen Einheitswerte soll das Beitragssystem auf Praxisgerechtigkeit und Treffsicherheit überprüft werden...

SCHURM: Der designierte Generalsekretär der Landwirtschaftskammer Österreich Josef Plank hat eine Arbeitsgruppe eingerichtet, die auf Expertenebene alle Fragen diskutieren wird. Das Ziel muss ein zukunftsfähiges System sein – für die Bauern und für die SVB selbst.

In welchen Bereichen gibt es Verbesserungsbedarf?

SCHURM: Ich sehe einen Ansatz darin, den Einstieg in die Option zu erleichtern. Mit der Option hat man die Wahlmöglichkeit, seine Beiträge

nicht pauschal nach dem Einheitswert, sondern aufgrund der tatsächlichen Einkünfte zu entrichten. Gegenüber anderen Versicherungsträgern ist aber bei der bäuerlichen Sozialversicherung die Mindestbeitragsgrundlage für den Einstieg höher. Das wäre vor allem für den Erhalt der kleineren Betriebe eine wichtige Maßnahme. Wer sich bewusst für die Weiterführung des Betriebes entscheidet, soll nicht durch hohe Abgabenleistungen daran gehindert werden. Wenn solche Betriebe verpachten, finden oft nur die Günstigen einen Pächter und die schwieriger zu bewirtschaftenden Flächen bleiben auf der Strecke. Ich sehe das aber auch aus Sicht der SVB positiv. Denn größere Betriebe kommen in die Höchstbemessungsgrundlage und da haben wir dann als SVB auch nicht mehr davon.

Und es hat Auswirkungen auf den Pachtmarkt...

SCHURM: Ein größerer Betrieb tut sich leichter, weil er durch die Beitragskurve pro Hektar weniger in die Sozialversicherung einzahlt als ein kleinerer oder mittlerer Betrieb. Eine Idee wäre, für die Zupachtfläche einen einheitlichen Beitragssatz zu nehmen. Damit würde man mehr Chancengleichheit ins System bringen.

ZUR PERSON

Seit 1999 in der SVB vertreten

Ludwig Schurm ist seit 2012 einer von zwei Stellvertretern von SVB-Obfrau Theresia Meier. Am 26. Jänner 2016 wurde er in dieser Funktion bestätigt. Als Versichertenvertreter ist er bereits seit 1999 Teil der Generalversammlung der SVB.

Ludwig Schurm ist Bezirksobmann des Bauernbundes Eferding. Mit seiner Familie bewirtschaftet er einen gemischten Ackerbaubetrieb mit zusätzlicher Legehennenhaltung in Alkoven.

Solarkombi: Hackschnitzel-
und Heuballentrocknung

Die Gemeinde Wartberg an der Krems veranstaltete den diesjährigen Tag der Sonne bei der Biomasse-Raffinerie und Kompostieranlage „Rinnhub“. Dabei präsentierte die Firma Cona aus Ried im Traunkreis mit der „energiesparsamsten solaren Heurundballentrocknung der Welt“ eine absolute Neuheit.

Gerhard Schnellberger ist Betreiber der Biomasse-Raffinerie. Seine Frau Verena Schnellberger kümmert sich um den eigenen Pferdetrainings- und Einstellbetrieb. Beide sind von den Möglichkeiten überzeugt, die eine Kombination ihrer bestehenden Solar-Hackschnitzeltrocknung und Heutrocknung aus dem Hause Cona bietet: „Wir haben die Hackschnitzeltrocknung auf flachem Belüftungsboden schon seit Ende des vergangenen Jahres und haben jetzt trotz des schlechten April bereits die fünfte Charge Hackschnitzel getrocknet. Außerdem haben wir damit begonnen, die neue Heuballentrocknung mit trockener Solarluft zu betreiben und freuen uns auf hochwertiges und staubfreies Futter für die eingestellten Pferde.“ Die Biomasseraffinerie vereint mit ihrer technischen Infra-



Kombinierte solare Trocknung

struktur, wie einer Siebanlage, einem Teleskoplader wahlweise mit Schaufel oder Greifzange, einer solaren Hackschnitzeltrocknung und einer solaren Heutrocknung alle Anforderungen, einerseits jegliche Biomassequalität qualitativ zu steigern und den ausgesiebten Rest zu kompostieren. Andererseits können mit der trockenen Solarluft für die Hackschnitzeltrocknung auch bei Heuernte das zu Rundballen gepresste Futterheu innerhalb weniger Tage staubfrei und ohne Schimmelentwicklung dauerhaft lagerfähig gemacht werden. „Wir sind zwar auf diesem Gebiet Pioniere, aber ich bin davon überzeugt, dass der neue Rundballentrockner für viele Heubetriebe, egal ob Milchvieh oder Pferdehöfe, eine runde Sache wird“, so Gerhard Schnellberger.

Klaus Pöttinger widmet
sich der Klimaschutz

Mit der Pöttinger Entsorgungstechnik „Mobigas“ will Geschäftsführer Klaus Pöttinger (siehe Rubrik „Landsleute“ S. 16) der Atmosphäre eine Million Tonnen CO₂ ersparen. Dieses Ziel soll durch einen Mix an Maßnahmen erreicht werden. Einerseits durch Produktion von Biogas aus organischen Abfällen, andererseits mit einer Verkehrsreduktion durch den Einsatz von hochverdichtenden Presscontainern. Zusätzlich wird das Projekt mit Aufforstungsmaßnahmen auf degradierten Flächen unterstützt.

Für Pöttinger ist klar: „In der Natur gibt es keinen Abfall“. Bei dieser „naturnahen“ Technologie wird organische Masse abgebaut und es entsteht Kompost. „Dieser hochwertige Kompost wird zur Humusbildung in der Landwirtschaft eingesetzt und stärkt dort auf natürliche Weise die CO₂-Speicherkapazität des Bodens. In mehreren Containern wird der Fermentierungsprozess stabil geführt. Ausschließlich biologische Prozesse führen zur Vergärung. Das dabei entstehende Methan wird dabei entzogen und gelangt daher nicht in die Atmosphäre. Weitere Untersuchungen



Entsorgungstechnik Mobigas

sollen zeigen ob der Kompost, der mit vielen Mineralstoffen (zum Beispiel wertvoller Phosphor und Stickstoff) versehen ist, nicht auch einen Beitrag zur Veränderung des Stickstoffkreislaufs leisten, damit den Einsatz von Kunstdünger vermindern und darüber hinaus den Mikronährstoffgehalt der Lebensmittel steigern kann.

Die Mobigas-Technologie ist eine hervorragend skalierbare Lösung und somit dezentral als Schwarm einsetzbar. Im Zusammenspiel mit der Wasserstoffproduktion aus überschüssigem Strom anderer erneuerbaren Energien kann damit Strom in Form von Methan zwischengespeichert werden (Power-to-gas), um diesen dann verbrauchen zu können, wann er benötigt wird (Gas-to-power).